

Landesleute drinnen und draußen

Eine Segensammlung aus der Batscha

Hans Grimm

Die von G. Memming im Augustheft 1937 gemachten Mitteilungen über das „Brauchen“ in Pennsylvanien¹⁾ sind ein Beleg dafür, wie zähe altes Volksgut in auslanddeutschen Volksgruppen festgehalten werden kann. Denn von den Indianern ist nur die Bezeichnung „Powwow“ übernommen, der Wortzauber selbst aber, der gegen Rheumatismus, Blutungen usw. angewandt wird, stammt aus der alten Heimat! Das soll an dem pennsylvaniendeutschen Spruch gegen das „Dwachsen“ gezeigt werden:

„Hart Sparre un Ogewächse
Weiche aus Menschenrippe,
wie unsa Harre Jesu aus seiner Krippe (Krippe),
Vater, Sohn und Heiliger Geist“.

Nach Karl Schneider ist nämlich dieser Spruch in der Form:

„Weich von der Rippe,
wie der Herr Jesu von der Krippe!“

auch im Illtal im Saarland bekannt²⁾. Derselbe Spruch fand sich in der deutschen Gemeinde Bacto Dobro Polje in Südslawien mit folgendem Wortlaut (nach handschriftlicher Vorlage):

„Herzkeichen geschlossen und Anwufs
geh aus den Ribben
wie unser Herr Jesus Christus aus den Krippen
hilf Gott Vatter usw.“

So wurden diese Heilsegen von den Auswanderern nach allen Richtungen mit hinausgenommen und sie sind noch heute ein kleiner Teil dessen, was die Gemeinsamkeit mit der alten Heimat ausmacht. Im Anschluß an eine Sammlung von 40 solcher Heilsprüche aus der ebengenannten südostdeutschen Gemeinde³⁾ habe ich zeigen können, daß über ein Drittel der Segen auch im Saarland von K. Schneider aufgezeichnet werden konnten.⁴⁾ Diese Formeln waren sämtlich gegen Krankheiten, Verletzungen usw. gerichtet, also volksmedizinischen Inhalts. Es gibt aber auch Sprüche, die dem kranken Vieh helfen sollen, endlich solche, mit denen man bösen Zufällen und Absichten im täglichen Leben begegnen will. Von letzteren teile ich eine kleine Auswahl mit, um anzuregen, daß, wie in Pennsylvanien, auch in anderen auslanddeutschen Gebieten auf diese Dinge geachtet wird und das alte volkskundliche Gut durch Aufzeichnung vor dem Vergessen bewahrt bleibt.

1. Zum Spielen, daß einer allzeit gewinnen muß

Binde mit einem rotseidenen Faden das Herz einer Fledermaus an den Arm, wo mit du auswirfst, so wirst du alles gewinnen.

2. Eine gute Stellung vor Diebe

Es stehen 3 Lilien auf unseres Herrn Gottes Grab, die erste ist Gottes Muth, die andere ist Gottes Blut, die dritte ist Gottes Will. Steh still Dieb, so wenig als Jesus Christus von den 7 gestiegen, also wenig sollst du von der Stelle laufen, das gebieth ich dir bey den 4. Evangelisten und Elementen des Himmels, da im Fluß oder Schuß, im Gewicht oder Gesicht,

so beschwöre ich dich bey dem jüngsten Gericht, daß du still stehest und ja nicht weiter gehst bis ich all die Stern am Himmel sehe und die Sonn gibt ihren Schein, also stell ich dir dein Laufen und Springen ein, das gebite ich dir im Namen ††† Amen.

Dieses muß 3 mahl gesprochen werden.

3. Daß kein anderer kein Wild schießen kann

Sprich dessen Nahmen, nemlich Jakob Wohlgenuth, schieß was du willst, schieß nur Haar u. Federn mit u. was du den armen Leuten giebst ††† Amen.

4. Ein Stecken zu schneiden, daß man einen damit prügeln kann, wie weit auch selber entfernt ist.

Merck wenn der Abend neu wird, so gehe vor der Sonnen Ausgang, tritt zu einem Stecken, wo du dir zuvor ausersehen hast, stelle dich mit deinem Gesicht gegen der Sonnen Ausgang und sprich diese Worte: Steck ich greife dich an im Nahmen ††† Nimm dein Messer in die Hand u. sprich wiederum: Steck ich schneide dich im Nahmen ††† daß du mir sollest gehorsam seyn, welchen ich prügeln will, wann ich einen Nahmen antreibe(?), darnach schneide auf 2 Ort den Stecken etwas hinweg damit du kannst diese Worte drauf schreiben, stechen oder schneiden Abia obia, fabia, lege einen Kittel auf einen Scheerhaufen schlage mit deinem Stecken auf den Kittel und nenne des Menschen Nahmen, welchen du prügeln willst und schlage tapfer zu, so wirst du denselben eben so hart treffen als wenn er selber darunter wäre und doch viele Meilen Wegs von dem Ort ist. Vor dem Scheerhaufen auch die Schwelle unter der Thüre, so ein Schäfer von Birrenk (?) an denselbigen Edelmann die Probe gemacht.

5. Ein besonder Stück einen Mann zu zwingen der sonst vor viele gewachsen.

Ich N. N. thue dich anhauchen, 3 Blutstropfen thue ich dir entziehen, den ersten aus deinem Herzen, den anderen aus deiner Leber, den dritten aus deiner Lebenskraft, damit nehm ich dir deine Stärke und Mannschafft.

6. Eine sehr geschwinde Stellung

Ich N. N. beschwöre Sebel und Messer u. geben alle Waffen bey dem Speer, der in die Seiten Jesu gegangen ist u. geöffnet, daß Blut u. Wasser herausglossen, daß er mich als einen Diener Gottes nicht beleidigen lasse. ††† Amen.

7. Eine wichtige und gute Schußstellung

Der Friede unseres Herrn Jesu Christi sey mit mir. N. N. O Schuß steh still in dem Nahmen des gewaltigen Propheten Irghion(?) u. Eliä u. tödte mich nicht, o Schuß steh still! ich beschwöre dich durch Himmel u. Erden u. durch des jüngsten Gerichts willen, daß du mich als ein Kind Gottes nicht beleidigen wolltest, ††† Amen.

8. Eine rechte approbierte Schußstellung

Es seynd 3 heilige Blutstropfen Gott den Herr über sein heiliges Angezicht glossen die 3 heilige Blutstropfen sind vor das Zündloch geschoben, so rein als unsere liebe Frau von allen Männern war, ebenso wenig soll ein Feuer oder Rauch aus dem Rohr gehn. Rohr gieb du weder Feuer noch Flamme noch Hiz, jetzt geh ich aus, denn Gott der Herr geht von mir hinaus. Gott der (Herr) Sohn ist bey, Gott der-Heil. Geist schwebt ob mir allezeit Amen.

9. Eine sehr geschwinde Stellung

Du Reitther u. Fußknecht kommt daher, wohl unter deinem Huth, du bist besprengt mit Jesu Christi Blut, mit dem H. 5 Wunden sind dir deine Rohr, Flinten u. Pistohl gebunden, Sebul, Degen un u. Messer gebannet u. verbunden im Nahmen Gottes des Vaters, des Sohnes u. des H. Geistes, Amen.. Dieses muß 3. mahl gesprochen werden.

10. Alle Feinde, Räuber und Mörder zu stellen

Gott grüß Euch ihr Brüder, haltet an ihr Dieb, Räuber, Mörder, Reiter u. Soldaten in der Demuth, weil wir getrunken Jesu rosen farbes Blut, eure Buchsen u. Geschüz seynd euch verstopfet mit Jesu Christi H. Blutstropfen, alle Säbel u. alles Gewehr seynd euch verbunden, mit Jesu H. 5 Wunden. Es stehn 3. Rosen auf Gottes Herz, die erste ist gütig, die andere mächtig, die dritte ist sein göttlicher Will, ihr Diebe müßt hiermit darunter stehen und halten still, so lang ich will im Nahmen Gottes des Vaters, des Sohnes, u. des H. Geistes seynd ihr gestellet und beschworen.

11. Eine Kunst Feuer zu löschen ohne Wasser

Schreibe folgende Buchstaben auf eine jede Seite eines Tellers u. wirf ihn in das Feuer, sogleich wird es geduldig auslöschten

S A T O R
A R E P O
T E N E T
O P E R A
R O T A S

Beim Sammeln der Sprüche war mir stud. med. Joachim Borth behilflich. Nach seinen Aufzeichnungen stammen aus einem Heftchen bei dem Einwohner Johann Engel, Backo Dobro Polje, die Sprüche Nr. 1, 10, 11; von den Eltern (oder Voreltern?) J. Engels die Sprüche Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, ohne Herkunftsvermerk blieben Nr. 3 (2. Fassung) und Nr. 9.

1) G. Memming: Das „Brauchen“ in Pennsylvanien. „Unsere Heimat“ Jahrg. 1936/37, 328/330.

2) K. Schneider: Heilmittel und Heilbräuche im Saargebiet, Saarbrücken 1924. S. 36. Auch der Spruch, den Memming gegen „Rotlauf“ anführt („In der roten Kirche...“) findet sich bei Schneider S. 31 verzeichnet.

3) H. Grimm: Heilseggen aus der Batschka. „Süddeutsche Forschungen“ II. S. 418/426, 1937.

4) H. Grimm (mit L. Ewert): Heilmittel und Heilsprüche aus Bukin. Im Druck (Vollstetigkundliche Untersuchungen im deutschen Siedlungsgebiet in der südslawischen Batschka, Reichsfliegerarbeit (Leiter: W. Burchard) im 2. Reichsberufswettkampf der Deutschen Studentenschaft).

Kleine Beiträge

Ist der Französische Ahorn, *Acer monspesulanum* L., in der Pfalz ursprünglich oder nur angepflanzt?

Sulius Wilbe lehnt in seiner „Kulturgeschichte der rheinpfälzischen Baumwelt und ihrer Naturdenkmale“ die Ursprünglichkeit ab. Seiner Ansicht nach ist der französische Ahorn als seltener südlicher Baum aus Liebhaberei von diesem oder jenem Burgbesitzer im späteren Mittelalter in Burganlagen oder nahegelegenen Waldbezirken angepflanzt worden und hat sich von diesen Standorten aus weiter verbreitet. Er vermutet einen Burgenflüchtling und begründet seine Ansicht insbesondere mit der Tatsache, daß der französische Ahorn von keinem Botaniker des Mittelalters und der ältesten Zeit erwähnt wird. Erst Pollich gibt ihn 1776 für den Donnersberg an, betrachtet ihn aber als Varietät des Feldahorns oder Maßholders. Als solche wird er aber auch von den älteren Botanikern aufgefaßt und darum nicht eigens verzeichnet worden sein. Dies ist wohl ohne Zweifel zu entnehmen aus der bei Wilbe angeführten Mitteilung des Mainzers Adam Lonicer (um 1450), wonach es im „Mißgau“ (Wasgau) und in der Grafschaft Bitsch riesengroße Maßholder und an andern Orten auch kleine und niedrige Bäume geben solle, „die man Chamaeplatanum“ nennen könnte und Mißgeburten des rechten Maßholders seien. Die so gekennzeichneten Wuchsfornen sind doch typisch für den französischen Ahorn und weisen nicht „zur Not auf *Acer monspesulanum*“ hin, sondern bestimmt.

Wenn für mich noch ein Zweifel an der Ursprünglichkeit bestanden hätte, so wäre dieser behoben worden durch das Auffinden des mediterranen Baumes von mir in der

Steinalb bei Niereralben im Sommer 1936. Nachdem ich bei meinem Studium der Brombeerenflora das Toten- und Steinalbtal als Einwandererstraße für wärmeliebende Arten von der Nahe über Baumholder herüber in die Pfalz festgestellt hatte, — auch der südwesteuropäische Gelbe Fingerhut, *Digitalis lutea*, wählte diesen Weg — war für mich klar, daß auch der gleiche klimatische Ansprache stellende französische Ahorn auf dem gleichen Weg zu uns gekommen sein mußte. Das Feststellen des neuen Standortes war bewußtes Finden. Als Burgenflüchtlinge können die dort stehenden Bäume nicht angesehen werden, ebenso wenig wie die im Glantal an der Lindemannslust zwischen Lauter, Ecken und Medard (Emrich.) Der Zweifel Wilbes an der Ursprünglichkeit des französischen Ahorns in der Pfalz ist somit unbegründet und der bei Hegi skizzierte Einwanderungsweg durch Nahe- und Glantal besteht zu Recht. Die Vorkommen in der Pfalz sind Reststandorte aus einer wärmeren Nachzeit, die der Verbreitung mediterraner Pflanzen bei uns günstiger war.

Wenn ein so ausgezeichnete Kenner des Steinalbgebietes wie Wiemann den französischen Ahorn dort übersehen hatte, so dürfte erst recht den alten Botanikern bei der immerhin großen Ähnlichkeit mit dem Feldahorn ein Uebersehen passiert sein. Am Hochsteiner Kreuz bei Winnweiler stehen prächtige Bäume und doch hatte ich sie bei wiederholten Besuchen des dortigen Steppenheidegebietes nicht bemerkt und auch am Schieferfels bei Schweisweiler entdeckte ich den franz. Ahorn erst, als ich den Baum- und Straucharten meine besondere Aufmerksamkeit widmete. Soll ich noch darauf hinweisen, daß der Kalmus im Weisberggebiet südlich Kai-